

MANN UND FRAU

Predigt 20. Sonntag nach Trinitatis Markus 10, 2-16



²Und Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. ³Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? ⁴Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. ⁵Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; ⁶aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, ⁸und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. ⁹Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. ¹⁰Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach. ¹¹Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; ¹²und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe. ¹³Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. ¹⁴Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. ¹⁵Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Adam und Eva standen gemeinsam auf dem brachen Feld des Kains. Es war ein Ort, der von Stille, Erinnerungen und tiefem Schmerz durchdrungen war. Beide werden nie wieder vergessen, dass hier das Blut des Bruders zu Gott schrie. Sie werden nie vergessen, dass sie an diesem Tag zwei Kinder verloren haben. Adam wandte sich Eva zu, und seine Augen spiegelten die tiefen Gefühle, die er für sie hegte. Er stellte die Frage, die keine Frage, sondern ein Bekenntnis war: "Was haben wir falsch gemacht?" Die beiden erinnerten sich sehnsüchtig an den Moment, als er in ihre Augen schaute und vertrauensvoll sagte: "Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein." Es waren Worte, die an eine Zeit erinnerten, als die Welt noch voll Vertrauen war. In diesem Augenblick auf dem Feld des Kains wussten sie beide, dass Vertrauen abhandengekommen war. Sie wussten, dass das Schicksal der Menschen nun anders sein würde.

Die Ehe von Adam und Eva wurde im Himmel geschlossen, doch auf der Erde lebten sie. Wenn zwei Menschen kirchlich heiraten, glauben sie auch, dass diese Ehe im Himmel geschlossen ist. Dennoch werden solche Menschen hier auf Erden mit menschlichen Herausforderungen konfrontiert. Mann und Frau treffen sich zu einem Zeitpunkt, an dem alles zu passen scheint. Sie empfinden sich als attraktiv, bereichernd, inspirierend und aufregend füreinander. So werden zwei Leben zu einem gemeinsamen Weg. Doch all diese Dinge sind nicht im Himmel gemacht und beruhen auf menschliche Gefühle, die sehr bald den Anforderungen des Alltags zum Opfer fallen. Gewohnheiten führen zu Respektlosigkeit, Respektlosigkeit zu Misstrauen und Misstrauen zu Argwohn. Am Ende wird Liebe gegen Hass ausgetauscht, besonders wenn Menschen sich näherkommen und die Fehler des anderen deutlicher werden. Vor der Ehe denken Menschen, dass die Ehe im Himmel geschlossen wurde und dass Gott einen Engel geschickt hat. Doch nach kurzer Zeit werden sie mit ihrem eigenen Zustand und dem Zustand des anderen konfrontiert. Sie erkennen, dass sie keine Engel sind, sondern normale Menschen mit normalen Fehlern. Diese Fehler verletzen, und im Zusammenleben scheitern sie an sich selbst. Die Gründe, die sie einst zueinander geführt haben, verlieren an Bedeutung und werden gar ins Gegenteil gedreht.

Und was dann? Das Gesetz des Moses bot eine Lösung in Form eines Scheidebriefs. Dies war gewissermaßen ein Notbehelf, um das Schlimmste zu verhindern, denn nach dem Gesetz des Moses konnte eine zerrüttete und zerbrochene Ehe auf Antrag des Mannes geschieden werden. Es ist ratsam, eine Weile über diesen Aspekt des Mose-Gesetzes nachzudenken, denn es verdeutlicht zunächst, dass es so etwas wie eine zerrüttete Ehe gibt. Als Jesus das Gesetz kommentierte mit den Worten: "Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben," sprach er nicht nur diejenigen an, die in einer zerrütteten Ehe lebten, sondern uns alle. Denn wir alle tragen die Eigenschaft, dass unsere Herzen von Gott getrennt sind und wir den Heiligen Willen Gottes weder in der Ehe noch im alltäglichen Leben erkennen können. Tatsächlich geht es hier nicht nur um Geschiedene, sondern um die menschliche Natur selbst. Wenn zwei Menschen in der Ehe zusammenleben und sich selbst dem anderen hingeben, sind der Verlust des Vertrauens und die Verletzungen aber umso schmerzhafter, da sie enger miteinander verbunden waren. All dies kann zu noch tieferen Verletzungen führen,

weshalb den Menschen das Recht eingeräumt wurde, einen Scheidebrief zu verfassen. Der Scheidebrief, den Mose den Menschen gestattete, war eine Art Notlösung. Doch im Laufe der Zeit wurde dieses Gesetz missbraucht. Was zunächst als Ausnahme gedacht war, wurde zur Regel. Zur Zeit Jesu gab es sogar unterschiedliche Ansichten unter den rabbinischen Gelehrten. Rabbi Schammai, der strengste von ihnen, argumentierte, dass nur Ehebruch eine akzeptable Scheidungsgrundlage sei. Rabbi Hillel hingegen meinte, dass bereits das Anbrennen des Essens ausreichen könnte, und Rabbi Akiba ging so weit zu sagen, dass der bloße Wunsch des Mannes nach einer anderen Frau eine Scheidung rechtfertigen könne. Diese Interpretationen begünstigten die Männer und benachteiligten die Frauen erheblich. Frauen waren der Willkür der Männer ausgeliefert und hatten kein Mitspracherecht in ihrer Ehe, was oft zu großem Leid und Unsicherheit führte.

Jesus hinterfragt diese Praxis. Dabei kritisiert er die Stellungnahmen der Rabbinen scharf und geht über das Gesetz des Mose hinaus, indem er die grundlegende Frage stellt: Was erwartet Gott eigentlich von uns in der Ehe? Dadurch wird von vornherein klar, dass die Ehe keine Angelegenheit ist, über die der Mensch frei verfügen kann. Vielmehr hat Gott die Ehe gestiftet, und es liegt nicht im Ermessen der Menschen, sie zu modifizieren oder zu korrigieren. Diese göttliche Ordnung ist zeitlos und unveränderlich, selbst wenn sich die gesellschaftlichen Normen im Laufe der Zeit wandeln. Es ist wichtig zu betonen, dass die grundlegende Schöpfungsordnung, in der Mann und Frau zusammengehören, unverändert bleibt, wie Gott die Menschheit von Anfang an geschaffen hat, bis dass der Tod sie scheidet. In jeder menschlichen Beziehung, einschließlich der Ehe, gibt es Herausforderungen und Krisen, und selbst Christen sind nicht vor solchen Ehekrisen gefeit. Jesus kommentiert das Gesetz des Moses mit den Worten: "Mose hat das Gesetz um eures Herzenshärte Willen gegeben," was bedeutet, dass Jesus den Zustand unserer Herzen erkennt und feststellt, dass wir alle davon betroffen sind. Wir leben nicht im Himmel. Und deshalb haben wir kein Recht, diejenigen zu verurteilen, deren Ehen geschieden sind. Jesus kennt die Realität menschlicher Beziehungen und Gefühle, die oft zu einem Abwärtsstrudel des Leids führen können. Jesus lehnt nicht ab, dass solche Situationen auftreten, und er lehnt auch nicht die Menschen ab, die sich in solchen Situationen befinden. Er gibt ihnen jedoch klare Richtlinien: Wir sollten die Scheidung nicht zur Norm erheben, da dies den Weg zur Buße und zur Umkehr verschließen würde. Jesus hat sich immer wieder mit Sündern, auch denen, die Ehen gebrochen hatten, beschäftigt und ihnen eine Chance zur Veränderung und Wiedergutmachung gegeben (wie in der Begegnung mit der samaritanischen Frau in Johannes 4). Jesus kennt die menschliche Natur und erkennt, wie leicht und oft wir das Vertrauen verlieren. Aus diesem Grund betont er, dass Gott seinen Platz in der Ehe einnehmen muss. Gott, der gleichzeitig außerhalb der Ehe existiert, ist dennoch in ihrer Mitte präsent. Nur so können die komplexen Verflechtungen gelöst und Vergebung gelernt werden. Möchten wir unsere Ehe auf das Fundament legen, dass unser Partner oder unsere Partnerin uns glücklich macht, so bauen wir auf wackeligen Boden. Ohne Gott ist die Ehe auf wackeligem Boden. Adam und Eva erlebten sowohl die enge Verbindung als auch die Trennung von Gott. In Jesus Christus kommt beides wieder zusammen. Wahres Menschsein und wahrer Gott.

Besonders aufschlussreich ist die Diskussion, die Jesus anschließend mit seinen Jüngern über die Ehe führte. Im Verlauf dieses Gesprächs wird offensichtlich, dass auch die Jünger Schwierigkeiten mit dem Verständnis der Ehe hatten. Sie nehmen Jesus erneut beiseite und hinterfragen, ob er das wirklich so gemeint haben könnte, dass die Ehe unabänderlich unter Gottes Schutz steht. Und Jesus bestätigt zunächst ihre Verwirrung. Ja, so ist es, die Ehe kann nicht geschieden werden. Das stellt die Jünger vor einer riesigen Herausforderung, denn sie wissen nicht, wie das praktisch aussehen kann. Dann folgt eine Szene, die uns bereits aus der Bibel bekannt ist: die Segnung der Kinder. Diese Geschichte hat durchaus eine Verbindung zu den zuvor besprochenen Themen. Die Jünger versuchten, die Kinder von Jesus fernzuhalten. Doch Jesus nutzt diese Gelegenheit, um deutlich zu machen, dass wir in Gottes Angelegenheiten alle wie Kinder sein sollten. Er unterstreicht dies mit den Worten "Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, kommt nicht hinein." Dieser Abschnitt über die Kinder dient als Kommentar zu den zerbrochenen Beziehungen unter den Menschen. Jesus möchte uns damit verdeutlichen, dass wir in dieser Hinsicht kindlich sein dürfen.

Was wir von Kindern lernen können, ist, dass sie vollständig von ihren Eltern abhängig sind und sich bedingungslos auf sie verlassen. Sie können gar nicht anders. Jesus möchte uns verdeutlichen, dass es in unserer Beziehung zu Gott genauso sein kann. Gerade in der Ehe und in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen erkennen wir, wie abhängig wir sind. Wir kommen an einen Punkt, an dem wir nicht weiterwissen und nicht mehr weiterkönnen. In solchen Momenten bleibt uns nichts anderes übrig, als in die rettenden Arme unseres Gottes zu fliehen und uns von ihm segnen zu lassen. Amen.